



Sozialdemokratische Partei
Basel-Stadt

Medienmitteilung

Basel, 14. August 2024

Gleichstellung braucht auch Massnahmen für Männer - das bringt allen etwas

Das neue Basler Kantonale Gleichstellungsgesetz nennt unter den Zielgruppen des Gleichstellungsauftrags explizit auch Männer. Im Gleichstellungsplan 2024-2027 fehlen allerdings Massnahmen, welche Gleichstellungsanliegen rund um Männer geschlechterreflektiert in den Blick nehmen. Die SP Fraktion fordert deswegen in mehreren Vorstössen, dass Männerarbeit im Kanton systematisch aufgebaut wird.

Kompetenzzentrum geschlechterreflektierter Männerarbeit

Stereotype Männlichkeitsbilder führen zu ungesundem Verhalten, zu einer höheren Suizidrate und zu einer tieferen Lebenserwartung von Männern. Die jährlichen Kriminalstatistiken zeigen, dass Gewalt überdurchschnittlich oft von Männern ausgeübt wird - sowohl Gewalt an Männern, wie auch an Frauen und queeren Personen. Die SP-Fraktion fordert ein Kompetenzzentrum zur geschlechterreflektierten Männerarbeit, das Expertise insbesondere für die Gesundheits- und Gewaltprävention aufbaut. Dieses Wissen soll Verwaltungseinheiten (z.B. Polizei, Schulen), Gesundheitseinrichtungen, Beratungsstellen, Unternehmen und sonstigen Institutionen zur Verfügung gestellt werden. Die Anzugstellerin Melanie Nussbaumer erläutert: *«Gibt es mehr Kompetenzen und Ressourcen für einen konstruktiven Umgang mit Männlichkeitsvorstellungen, die zu ungesundem und problematischem Verhalten führen, profitieren alle davon - Männer, Frauen und queere Personen.»*

Männlichkeitsbilder beeinflussen Radikalisierung

Männlichkeitsideologien können zu Radikalisierung führen. Weil extremistische Gruppierungen männliche Orientierungslosigkeit und Abstiegsängste bewusst instrumentalisieren, besteht eine hohe Notwendigkeit, diesen Mechanismen entgegenzuwirken. SP-Grossrätin Barbara Heer möchte wissen, inwiefern die Regierung die Zusammenhänge von Männlichkeit und gewalttätigem Extremismus im Blick hat.

Unterstützung von aktiven Vätern

Um Gleichstellung zu erreichen, ist die Umverteilung von Care-Arbeit zentral. Der frühe Einbezug der Väter ab Beginn der Schwangerschaft beeinflusst ihr väterliches Engagement. In der vorgeburtlichen Gesundheitsversorgung und den Institutionen der frühen Kindheit ist die Etablierung einer «Väterfreundlichkeit» wichtig für das aktive Engagement von Vätern. Anzugstellerin Barbara Heer fordert daher Gutscheine in einem Wert von 150 Franken für werdende Väter für Geburtsvorbereitungskurse.

Pensionierung geschlechtergerecht gestalten

Auch den Übergang zur Pensionierung gilt es, geschlechterreflektiert zu begleiten. SP-Grossrätin Nicole Amacher stellt Fragen an die Regierung, inwiefern dies heute gemacht wird.

Vizefraktionspräsident Jean-Luc Perret begründet das Vorstosspaket: *«Gleichstellung ist kein «Frauenthema», sondern auch Männersache: Männer sind Betroffene, die unter stereotypen Männlichkeitsvorstellungen leiden, sowie Akteure, die Diskriminierungen verstärken können. Deshalb ist es wichtig, auch Massnahmen für Männer umzusetzen.»*

Für weitere Auskünfte stehen zur Verfügung:

Barbara Heer, Grossrätin SP 079 737 73 14

Melanie Nussbaumer, Grossrätin SP 079 269 30 75

Jean-Luc Perret, Vizefraktionspräsident SP 079 643 74 78



Anzug Melanie Nussbaumer betreffen Kompetenzzentrum für geschlechterreflektierte Männerarbeit

Das neue Basler kantonale Gleichstellungsgesetz nennt unten den Zielgruppen des Gleichstellungsauftrags explizit auch Männer. Im Gleichstellungsplan 2024-2027 fehlen allerdings Massnahmen, welche Gleichstellungsanliegen rund um Männer geschlechterreflektiert in den Blick nehmen. Auch gesamtgesellschaftlich wird die Frage noch wenig thematisiert, welche Erwartungen an Buben, männliche Jugendliche und Männer und gesellschaftliche Zuschreibungen (sogenannte Männerbilder oder Männlichkeiten) existieren, und welche Auswirkungen diese auf Männer und auf unsere Gesellschaft haben.

Wenn wir das Ziel der Gleichstellung, das in der nationalen wie auch kantonalen Verfassung verankert ist, ernst nehmen, müssen diese Fragen angegangen werden.

Es braucht detailliertes Wissen darüber, mit welchen Anforderungen Männer in unterschiedlichen Lebensphasen derzeit konfrontiert sind und wie Männer diese erfahren und gestalten (wollen) sowie Kompetenzen, geschlechterreflektiert damit umzugehen.

Dass der Handlungsbedarf gross ist, zeigen aktuelle Studien. Stereotype Männlichkeitsbilder führen zu ungesundem Verhalten, zu einer höheren Suizidrate und zu einer tieferen Lebenserwartung von Männern. Die jährlichen Kriminalstatistiken zeigen, dass Gewalt überdurchschnittlich oft von Männern ausgeübt wird - sowohl Gewalt an Männern, wie auch an Frauen und queeren Personen. Männer sind in radikalen Gruppierungen statistisch deutlich übervertreten. Buben werden eher in geschlechtsstereotype Berufe gedrängt. Das schränkt sie in der Freiheit der Berufswahl ein.

Die Anzugstellenden bitten den Regierungsrat, zu prüfen und zu berichten, ob im Kanton Basel-Stadt ein Kompetenzzentrum zur geschlechterreflektierten Männerarbeit aufgebaut werden kann. Das polyvalente Kompetenzzentrum für geschlechterreflektierte Männerarbeit sollte Forschung betreiben, um Wissen/Kompetenzen zu erarbeiten zu Themen rund um Männlichkeiten, dieses Wissen für eine breite Öffentlichkeit zugänglich machen (Kampagnen, Öffentlichkeitsarbeit), Expertise für geschlechterreflektierte (Gesundheits- und Gewalt-)Prävention aufbauen, sowie Know-How zur geschlechterreflektierten Männer- und Bubenarbeit zur Verfügung stellen für Verwaltungseinheiten (z.B. Polizei, Schulen), Gesundheitseinrichtungen, Beratungsstellen, Unternehmen und sonstige Institutionen. Der Auftrag kann entweder bisherige Leistungsvereinbarungen mit Institutionen (z.B. Männerbüro oder FHNW) ergänzen oder neu ausgeschrieben werden.



Sozialdemokratische Partei
Basel-Stadt

Schriftliche Anfrage Barbara Heer betreffend geschlechtsspezifische Radikalisierungsdynamiken

Der polizeilichen Kriminalstatistik ist zu entnehmen, dass Männer im Jahr 2023 rund 80% der beschuldigten Personen bei Gewaltstraftaten ausmachten. Bei den bei Gewaltstraftaten geschädigten natürlichen Personen machen sie rund 65% aus. Es ist von hoher Wichtigkeit, dass es im Kanton Basel-Stadt bereits Angebote gibt, die ratsuchende Männer auch bei Gewaltthematiken begleiten. Es stellt sich aber die Frage, ob die geschlechterreflektierte Männerarbeit nicht viel breiter verankert werden muss, um die zugrunde liegenden Dynamiken langfristig anzugehen.

Der Nationale Aktionsplan zur Verhinderung und Bekämpfung von Radikalisierung und gewalttätigem Extremismus 2023-2027 fordert «geschlechtsspezifische Analysen und Massnahmen» (SVS 2022, 15). Als eine dieser Massnahmen hat die Fachstelle männer.ch im Auftrag des FEDPOL eine Analyse zu männlichkeitsideologischen Radikalisierungsdynamiken erstellt (2024). Die Studie kommt zum Schluss, dass Sicherheitsbehörden, Fachstellen und pädagogische Einrichtungen für die Zusammenhänge zwischen Männlichkeit und Radikalisierung zu sensibilisieren und ihnen Instrumente für Früherkennung und -intervention zu vermitteln seien. Wichtig ist dabei, dass das Verständnis von Radikalisierungsdynamiken in Verbindung mit geschlechtlichen Sozialisationsprozessen und kulturellen Geschlechternormen gesetzt wird. Weil extremistische Gruppierungen männliche Orientierungslosigkeit und Abstiegsängste bewusst instrumentalisieren, besteht eine hohe Notwendigkeit, diesen Mechanismen entgegenzuwirken.

Ich bitte die Regierung um die Beantwortung der folgenden Fragen:

1. Inwiefern ist Fachwissen zu geschlechterreflektierter und männlichkeitskritischer Männerarbeit vorhanden in der Anlaufstelle Radikalisierung, dem Dienst Prävention, und dem Kantonalen Bedrohungsmanagement (bitte Angabe von besuchten Aus- und Weiterbildungen und Verankerung in Konzepten)?
2. Inwiefern könnten die Polizeiwissenschaften des JSD einen Beitrag dazu leisten, die Forschungslücken zu den Zusammenhängen von Männlichkeit, Radikalisierung und gewalttätigem Extremismus zu beheben, und dabei die erwachsene Bevölkerung in allen Milieus und Schichten in den Blick zu nehmen?
3. Gibt es im Kanton Sensibilisierungsmassnahmen mit Zielgruppen Eltern, Fachpersonen und Verwaltung für die mit starren Männlichkeitsanforderungen verbundenen Radikalisierungsrisiken?
4. Gibt es Massnahmen, die Radikalisierungsdynamiken bei Buben und Männern im virtuellen Raum adressieren?



Sozialdemokratische Partei
Basel-Stadt

Anzug Barbara Heer betreffend Gutscheine für werdende Väter für Geburtsvorbereitungskurse

Schwangere, die einen Geburtsvorbereitungskurs im Spital oder bei einer Hebamme besuchen, erhalten CHF 150. – von ihrer Grundversicherung (KLV Art. 14, KVG, Art. 29). Da dies an die besonderen Leistungen bei Mutterschaft geknüpft ist, haben Väter diesen Anspruch nicht. Eine Anpassung der Gesetze auf Bundesebene zeichnet sich nicht ab. In Geburtsvorbereitungskursen erfahren werdende Eltern viel Wissenswertes zur Geburt und Wochenbett. Es ist üblich, dass beide werdende Elternteile den Kurs gemeinsam besuchen. Die Phase rund um die Geburt ist der entscheidende Moment für den Beziehungsaufbau zwischen Vater und Kind und für den Aufbau von väterlichen Kompetenzen («Leitfaden Väter einbeziehen», Männer.ch & MenCare 2023). Der frühe Einbezug der Väter nach der Ankündigung der Schwangerschaft beeinflusst ihr väterliches Engagement (Draper 2003). In der perinatalen Gesundheitsversorgung und den Institutionen der frühen Kindheit sind geschlechtsspezifische Rollenverteilungen und Stereotypen noch immer präsent. Sie beeinflussen, wie Institutionen und Fachkräfte mit werdenden Vätern in Kontakt treten. Für Väter kann es in dieser Situation schwierig sein, ihre Rolle und ihr Selbstverständnis als Vater zu entwickeln und Informationen entsprechend ihren Bedürfnissen zu erhalten. Es gilt deshalb, Massnahmen zu prüfen, die das aktive Engagement von Vätern rund um die Schwangerschaft, Geburt und frühe Kindheit stärker sichtbar machen, anerkennen und fördern. Konkret sollen werdende Väter im Kanton Basel-Stadt Gutscheine im Wert von 150 CHF für einen Geburtsvorbereitungskurs, einzulösen bei einem Angebot im Kanton, beziehen können.

Die Unterzeichnenden bitten die Regierung zu prüfen und zu berichten,

1. ob Gutscheine für Geburtsvorbereitungskurse für werdende Väter eingeführt werden können.
2. welche Kommunikationskanäle genutzt oder geschaffen werden sollen, damit werdende Eltern erfahren, wie und wo Väter einen Gutschein beziehen können (z.B. Flyer in gynäkologischen Praxen, Platzierung in gängigen Websites zu Elternschaft).
3. wie der Versand des Gutscheins genutzt werden kann, um den werdenden Vätern väterspezifische Informationen rund um Elternschaft und Vereinbarkeit zuzustellen.
4. welche weiteren Massnahmen getroffen werden können zur stärkeren, geschlechterreflektierten Einbindung von Vätern rund um Schwangerschaft, Geburt und frühe Kindheit bei den existierenden Anbietenden, so z.B.
 - Schulungen von Fachpersonen zu «Väterfreundlichkeit»
 - Verankern der Väterfreundlichkeit im Leitbild und Beratungskonzepten
5. wie Regenbogenfamilien bei den Gutscheinen adäquat berücksichtigt werden können.



Sozialdemokratische Partei
Basel-Stadt

Schriftliche Anfrage Nicole Amacher betreffend Geschlechterreflektiert begleitet im Übergang zu Pensionierung

Der Übergang in das Pensionsalter gestaltet sich nicht für alle gleich einfach. Es stellen sich u.a. Fragen aufgrund geschlechtsspezifischer Rollen. Während für viele Männer die Identität des "Ernährers" von einem Tag auf den anderen wegfällt, kann Frauen die in vielen Paaren wiederkehrende automatische Zuteilung der Care-Arbeit irritieren. Beides kann zu gesundheitlichen Problemen führen. Daten zeigen, dass Suizidraten sowie Alkoholismus bei Pensionierten zunehmen. Es braucht deshalb mehr psychosoziale Angebote. Ich bitte den Regierungsrat, folgende Fragen zu beantworten:

1. Welche Beratungsangebote zur Zurechtfindung im Pensionsalter gibt es im Kanton Basel-Stadt?
2. Inwiefern werden bei diesen Beratungen männer- oder frauenspezifische Fragestellungen berücksichtigt? Gibt es Beratungen für queere Menschen? Falls Zahlen zu den Beratungen vorhanden sind, sollen diese nach Geschlecht über die letzten 5 Jahre ausgewiesen werden.
3. Ist der Zugang zu diesen Beratungsangeboten für alle Einkommensschichten gewährleistet oder gibt es eine Unterversorgung gewisser Gruppen (z.B. bestimmte Gruppen oder Schichten)?
4. Plant der Regierungsrat Präventionskampagnen für ältere Menschen, da im Übergang zur Pensionierung spezifische gesundheitliche Risiken bestehen oder gibt es bereits welche?
5. Gibt es Selbsthilfegruppen / Gruppenaustauschgefässe? Wenn ja, welche und wie werden diese vom Kanton unterstützt?
6. Kann sich der Regierungsrat vorstellen, hier geschlechterreflektierte Angebote auszubauen?

Viele Grossväter entdecken dank der neu gewonnenen Zeit die Lust an der Kinderbetreuung ihrer Enkelkinder. Gesamtgesellschaftlich gesehen spielen Grosseltern eine relevante Rolle im Kinderbetreuungsnetz. Deshalb bitte ich den Regierungsrat zusätzlich folgende Fragen zu beantworten:

7. Gibt es Angebote für Grosseltern, spezifisch für Grossväter, um sich in dieser Rolle zurecht zu finden, sich auszutauschen und gegenseitig zu stärken?